

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich
Leiter: W. Hofrat Dr. Dietmar Assmann

36. Jahrgang (1982)

Heft 1/2

Volkschule Pregarten

Inhalt

Zu Person und Werk des hl. Severin <i>Rudolf Zinnhobler</i>	3	Der Zentralraum von Oberösterreich im Spannungsfeld zwischen den west- und ostösterreichischen Kulturlandschaften <i>Ernst Burgstaller</i>	126
Zum gegenwärtigen Stand der Severin-Forschung <i>Rudolf Zinnhobler</i>	5	Alte Ziffer-Jahreszahlen – richtig lesen, zeitrichtig restaurieren <i>Albert Topitz</i>	138
Die Vita Severini im Lichte der Archäologie <i>Peter Stockmeier</i>	16	Das Sgraffito im Bild der oberösterreichischen Landschaft. Zum Werk von Friedrich Thiemann <i>Carl Hans Watzinger</i>	154
Die Heiligen der Lorcher Basilika und die Archäologie <i>Lothar Eckhart</i>	28	Steyrer Miszellen <i>Georg Wacha</i>	160
Liturgiegeschichtliche Aspekte der Vita Severini <i>Klaus Gamber</i>	42	Der Liedaufzeichner Ferdinand Schaller <i>Rudolf Fochler</i>	162
Oberösterreichs Bild in der Dichtung <i>Adalbert Schmidt</i>	56	Ein „Drahbrett“ („Glücksradl“) <i>Cölestin Hehenwarter</i>	164
Die ideellen und politischen Grundlagen des Toleranzpatentes von 1781 <i>Georg Heilingsetzer</i>	69	Konsulent Prof. Dr. Hans Huebmer – 85 <i>Harry Slapnicka</i>	165
Reise ins Salzkammergut im Jahre 1821 <i>Josef Moser</i>	81	Professor Friedrich Knaipp † <i>Dietmar Assmann</i>	166
Oberneukirchner Schulgeschichte <i>Josef Mittermayer</i>	103	„Das Fenster“, Gestaltungselement in Architektur und Ortsbild <i>Katharina Dobler</i>	167
		Buchbesprechungen	168

Ein „Drahbrett“ („Glücksrad“)

Von Cölestin H e h e n w a r t e r

Wollte man den Worten so mancher Autoren Glauben schenken, dann dürfte es in unserer engen Heimat kaum mehr wertvolles bäuerliches Gut in den Dörfern und Weilern geben: Kasten, Truhen, bodenständiger Hausrat und ähnliche Dinge – alles wäre entweder vernichtet, verheizt oder aber oft um wenig Geld in- oder ausländischen Händlern überlassen worden.

Der Verfasser dieser Zeilen konnte jedoch, eingeführt durch Einheimische, noch vielerorts im Hausruckgebiet schönes bäuerliches Mobiliar und interessante alte Gegenstände zu Gesicht bekommen.

So wurde ihm in einem kleinen Gasthof ein altes „Drahbrett“, eine Art Roulette gezeigt, das nach Ansicht des Verfassers ursprünglich wohl nicht zur Unterhaltung von Bauern bestimmt war, sondern – der genannte Gasthof war einst Schloßtauerne – erst vom nahegelegenen Schloß in die Gaststube wanderte.

Das Spielbrett hat einen Durchmesser von 43 cm; darüber einen drehbaren eisernen Zeiger,

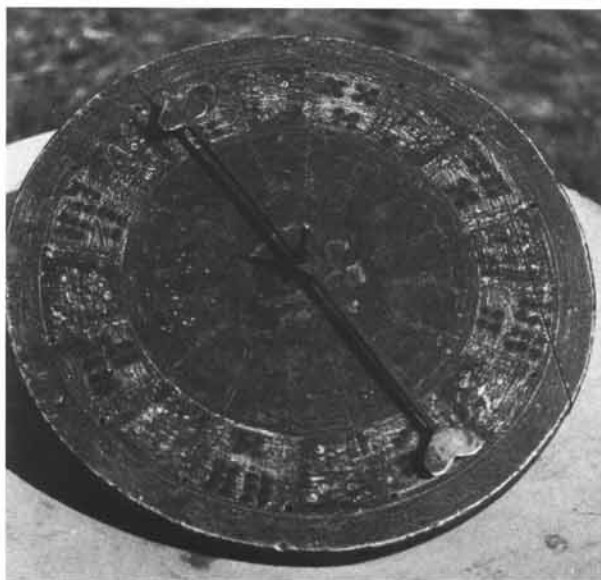
weils in Gruppen zusammengestellt. Die Felder umgibt ein 2,5 cm breiter, brauner Ring, dann folgt ein roter Kreis. Das Mittelstück des Brettes bedeckt eine dunkle Schicht, unter der eine bläuliche Farbe verborgen zu sein scheint. Speichenförmig zerteilen es helle Striche in einzelne Felder, auf die wohl beim Spiel die Einsätze gelegt wurden.



Interessant nun die Unterseite des „Drahbrettels“. 16 handgeschmiedete Blattfedern finden sich hier, die alle an ihren äußeren Enden aufrechtstehende Spitzen tragen; über diesen jeweils ein Bohrloch, das an der Oberseite genau zwischen zwei Feldern endet: eine äußerst sinnreiche Konstruktion! War es nämlich beim Spiel nicht klar, auf welcher Farbe der Zeiger schon oder noch zum Stillstand gekommen war, von unten her ein Druck auf die Blattfeder: der sich aus dem Brett erhebende Stift entschied dann sofort.

Dem Besitzer dieses seltenen Stückes wurde vom Verfasser geraten, es doch zum Zweck einer Restaurierung einer Fachkraft zu übergeben, was dann auch im Landesbildungszentrum Schloß Zell a. d. Pram geschah.

Von einer Firnissschicht befreit und an wenigen Stellen farblich ausgebessert, wird das „Drahbrett“ als unverkäufliches Erinnerungsstück an die „gute alte Zeit“ zu seinem Besitzer zurückkehren, an eine Zeit, die aber auch schon den Spielteufel kannte.



37 cm lang, mit Enden aus Messing. Die Dicke des Brettes beträgt 2,5 cm; es ruht auf drei 5,5 cm hohen, 2 – 2,5 cm breiten Füßen. Auf dem Brett befinden sich 8 weiße (jetzt nachgedunkelt) und 8 schwarze Felder, in den Feldern Punkte: auf Weiß 3 – 10, auf Schwarz 11 – 18 in unregelmäßiger Abfolge, je-